



yves g. noir

Yves G. Noir, 1967 in Straßburg geboren, lebt seit 1985 in Deutschland. Nach langjähriger Assistenz bei dem Fotografen Jean-Marie Bottequin in München studierte er bis 1994 Mediendesign an der Medien-Akademie Esslingen. Seitdem arbeitet Yves G. Noir als freier Kreativ-Producer im Multimedia-Bereich.

Parallel dazu widmet er sich intensiv seinen künstlerischen Foto-Projekten, die seit 1995 in diversen Ausstellungen in Deutschland und Frankreich zu sehen waren. Den Schwerpunkt seiner Fotoarbeiten legt er auf das Abbilden des Menschen in seinem ursprünglichen Zustand. Vor diesem Hintergrund sollen gerade seine Aktbildnisse nicht dazu dienen, erotische Momente zu transportieren, sondern eher die natürliche Ästhetik des Körpers vermitteln.

Jene stillen Bilder laden den Betrachter ein zu verweilen. Der Blick soll wieder zum Erleben der menschlich originären Ungeschütztheit und Verletztheit zurückführen und dann aus dieser identifikatorischen Konfrontation individuelle oder sozial besetzte Deutungspunkte freigeben.



Yves G. Noir, born in Strasbourg in 1967, lives in Germany since 1985. Having been an assistant to the photographer Jean-Marie Bottequin for many years, he studied media design at the Medien-Akademie, Esslingen, until 1994.

Since then, Yves G. Noir works as a freelance creative producer in multimedia. At the same time, he is intensely attended to his photographic art projects, which have been exposed at numerous exhibitions in Germany and France since 1995.

He lays the main focus of his photographic work on depicting the human being in its original state. Against this background, his nude portraits are particularly not intended to convey erotic moments, but rather to present the natural aesthetics of the body. Those quiet pictures invite the viewer to linger. The view shall return to the experience of an originally human exposedness and vulnerability and from this identifiatory confrontation open individual or social points of interpretation in the process.

De Face ist als Installation konzipiert: ein quadratischer, fensterloser, kahler Raum und an jeder Wand drei Bildnisse.

Von jeder Seite sitzt ein Triumvirat zu Gericht. Der Betrachter wird zum Angeklagten – egal wohin er sich bewegt, wohin er auch schauen mag. Nicht er kontrolliert die Szene, sondern vielmehr wird er von den Blicken der Frauen dominiert. Ein allseitiges Erblicktwerden und eine damit verbundene offensive Degradierung, schamvolle Dequalifizierung, Reduzierung auf ein Objekt-Sein manifestiert sich im Erleben. Anonym verkörpert, aber unsichtbar wirken die heimlichen Insignien: „Du wirst immer und überall gesehen!“ Allein deswegen bist du schon schuldig vor deinen Richterinnen – ein kafkaeskes Spiel.

Räume sind Leben, sind Architektur, sind Grenzen, sind fotografisch Reproduziertes...

Die Serie **Room O** nun verweist auf zwei wesentliche Bedeutungsdimensionen: die eine zielt auf den vergegenständlichten Menschen und fokussiert ihn paradigmatisch als inszeniertes, teils surreales Ausstellungsobjekt im musealen Raum; in der anderen Bedeutungsdimension ist der Raum als Seelenraum zu begreifen, und die szenische Darstellung spiegelt dann vielerlei Empfindungen wie auch Traumzustände wider – bis hin zur selbstkritischen Auseinandersetzung Yves Noirs mit Formen eigener Einsamkeit. Im Sinne der empfundenen wie auch räumlichen Isolierung konterkariert ein solch fotografisch fixierter Mikrokosmos die ihm andernorts fundamental inhärente Möglichkeit des Beisammenseins.

Als Gegenmöglichkeit ist die Raumarbeit in Traumarbeit zu überführen – und ebenso die Traumarbeit als Raumarbeit zu sehen.

In Progress: Diese noch offene Werkreihe formt lebendige Körper zu Büsten, Skulpturen, Statuen. Der Mensch erscheint als feste Form in Stein, Holz oder Bronze.

Hier wird aber nicht nur vom Leben abstrahiert, sondern die Raumfiguren sind auch von ihrer natürlichen Dreidimensionalität auf die zweidimensionale Anschauung reduziert. Die Wahrnehmung bezieht sich auf das faktisch Anwesende, dann auf das vermeintlich faktisch Anschauliche, und längst schwankt die Wirkung zwischen unvermittelter Direktheit und wartender Distanz.

Sichtbares: Die Geschichte der Aktfotografie spielt mit der Verhüllung des Enthüllten, und in diese Tradition reihen sich die Aktstudien Yves G. Noirs ein. Das technisch reproduzierte Medium soll durch den stilisiert geformten Akt das menschliche Bedürfnis nach visuell vermittelten Faszinosa und Symbolen bedienen. Vorsichtig, zurückhaltend warten diese Fotos auf den betrachtenden Blick, sie drängen sich nicht auf, sie umgehen den Schrei nach Aufmerksamkeit. Der Beobachter soll sich dem gerahmten Bild offen, aber dennoch vom Reiz des Unbekannten imaginiert nähern: - ähnlich dem Geheimnis der Lektüre, das sich erst dann preisgibt, wenn der Buchdeckel aufgeschlagen wird.

Réflexion: Mit seiner strengen Bildkomposition und Lichtführung auf die Gesichtsmitte hin wollte Yves Noir mit den folgenden Exponaten eine starke Präsenz der abgelichteten Menschen herstellen.

Entsprechend direkt und unvermittelt kommen die Gesichter auf einen zu. Sie werfen eindringlich bis nachdrücklich Fragen auf, deren Antworten allerdings hinter dem strengen Ausdruck ein Geheimnis bleiben. Réflexion ist nun im doppelten Bedeutungssinne gewählt: einerseits das angeleitete, bildvermittelte Nachdenken über sich selbst als Betrachter-in-der-Situation-vor-dem-Bild; andererseits die – nicht zuletzt durch die Lichtstimmung pointierte – Widerspiegelung des Gewesenen. Wieder einmal greift die inszenierte Selbstdarstellung auf den Beobachter über; und es stellt sich die offene Frage, wem die Rolle des Blickobjekts zufällt, wer hier wem gegenübersteht.

De Face is designed as an installation: a square, windowless, bare room with three pictures on each wall. A triumvirate is sitting in judgement from each side. The observer becomes a defendant – no matter where he moves, wherever he may look. He is not in control of the scene but rather is he dominated by the women's gazes. Being gazed at from all sides, an offensive degradation, shameful dequalification, being reduced to an object manifests itself in the experience. Anonymously embodied but invisible, the secret insignia are at work. "You will be watched always and everywhere!" This is reason enough to make you guilty before your judges – a kafkaesque game.

Rooms are alive, are architecture, are boundaries, are photographically reproduced...

The series **Room O** indicates two essential dimensions of meaning: one aims at the human being and focuses him paradigmatically as a staged, partly surreal exhibit in the museum space; in the other dimension of meaning the room is to be understood as a mental space, and here the mirrors stage a multitude of sensations as well as dream states – up to Yves G. Noir's self-critical examination of modes of his own loneliness. In the sense of a felt as well as a spatial isolation such a photographically fixed microcosm counteracts the possibility of togetherness which is otherwise fundamentally inherent to it. As a counter-possibility, space-work is to be transferred into dream-work – and, similarly, dream-work is to be seen as space-work.

In progress: This open work series forms busts, sculptures, statues out of living bodies. The human being appears as a solid form in stone, wood, or bronze. However, the abstraction from life is not the only one here: the spatial figures are also reduced from their natural three dimensions to a two-dimensional view. The perception relates to what is actually present, then to what seems to be actually visible, and the effect has already begun to waver between immediate directness and waiting distance.

Visible: The history of nude photography plays with covering the uncovered and the nude studies of Yves G. Noir follow this tradition. The technically reproduced medium is intended to serve the human need for visual fascinations and symbols by means of the stylised nude. Carefully and cautiously, the photographs are waiting for the observing eye, they do not impose themselves, they abstain from the cry for attention. The observer is invited to approach the picture openly, yet being imaginized by the lure of the unknown: – similar to the secret of reading which only exposes itself when the book cover is opened.

Réflexion: The austere composition and use of light focusing on the centre of the face correspond to Yves Noir's intention to give the individuals displayed in the following exhibits a strong presence. And thus the faces approach us directly and immediately. Haunting and insisting they raise questions the answers to which remain a secret hidden behind their austere expression.

The title Réflexion was chosen in the double sense of the word: on the one hand, it means the guided meditation on oneself as a spectator within the situation in front of and mediated by the picture; on the other hand, it implies the mirroring of what has been not least pointed to by the lighting mood. Once again, the staged self-projection encroaches on the observer; and the open question is posed as to whom the role of the gazed object falls to, who is actually facing whom here.



- Wie fotografierst Du, was brauchst Du dafür?

Bis zu einem gewissen Punkt plane ich meine Bilder im voraus, um während der Aufnahmen die technische Seite hinter mir lassen zu können. So kann ich besser die wunderbaren Dinge wahrnehmen, die während einer Begegnung stattfinden.

Ehrlich gesagt arbeite ich am liebsten in meinem Atelier; da kann ich ungestört an einem Aufbau arbeiten und dabei Musik hören. In der Regel steht alles schon einen Tag vor dem Aufnahmetermin.

- Findest Du zuerst die Modelle und dann kommt die Idee, oder umgekehrt?

Am Anfang steht immer ein Gefühl! Ich versuche mit meinem „geistigen“ Auge dieses Gefühl in ein Bild umzuwandeln. Dann werden anhand einfacher Skizzen die Gestaltungsmittel festgelegt: Hintergrund / Location, Lichtbeschaffenheit, Lichtrichtung, Perspektive, Brennweite, Kameraformat, Filmmaterial, usw. Danach halte ich die Augen offen und suche die Person, die mir bei der Realisierung des Bildes behilflich ist. Dieser Prozess kann sehr schnell gehen oder auch einige Wochen und Monate dauern. Es gibt durchaus auch Bilder, die bis heute nicht entstanden sind...

Es kommt aber auch vor, dass ich Personen begegne, die mich auf eine seltsame Art faszinieren. Ich versuche dann im Gespräch, diese kennen zu lernen, um über den Schein hinaus ein wenig mehr über das Sein zu erfahren. Solche Begegnungen haben mich nicht selten zu ganzen Serien animiert.

- Welche Ausrüstung hast Du?

Ich arbeite überwiegend mit einer Hasselblad und Brennweiten zwischen 60mm / 150mm. Ich bin zwar kein Kamerafetischist, schätze aber sehr die Einfachheit und Zuverlässigkeit dieser Maschine. Zudem macht sie ein schönes Geräusch beim Auslösen. Ich bevorzuge das quadratische Format, da so weder die Dynamik des Hochformates, noch die Harmonie des Querformates impliziert wird. Ich benutze, soweit es geht, nur eine Lichtquelle.

Das Mittelformat bietet für mich den idealen Kompromiss zwischen flexiblem Arbeiten und Negativgröße für die weitere Verarbeitung in der Dunkelkammer.

Restliche Ausrüstung: Kleinbild (Nikon F3), Großformat (Plaubel 9x12), Gitzo Stativ, Kompaktblitz Geräte (Elinchrom) und Lichtformer (Chimera).

Zum Printen verwende ich einen Durst Laborator 138 (13x18) Vergrößerer; vergrößert wird auf Baryt Papier mit Chemie aus dem Hause Moersch, Zweibad Fixierung, Selen Tonung und Schlusswässerung mit Monochrom Archivwascher.

- Bearbeitest Du deine Bilder am Computer?

Ich möchte nicht verheimlichen, dass ich der digitalen Fotografie ein wenig skeptisch gegenüber stehe. Es gibt sicherlich Gebiete, in denen die digitale Fotografie den Arbeitsprozess enorm erleichtert, aber für meinen Teil hat es noch kein Bildkonzept erfordert und gerechtfertigt, Bilder digital zu bearbeiten.

Ich beobachte aber mit Freude die großen Fortschritte im Bereich der Inkjet-Printer und deren Ausgabemedien.

- How do you take your pictures, what do you need?

Up to a certain point I plan my pictures, so that during the actual shooting I don't have to concentrate on the technical side of affairs. Like that I perceive far better the wonderful things that happen at such an encounter. To tell the truth I work preferably in my own studio where nobody disturbs me and I can listen to music. Generally everything is ready a day before the shooting.

- Do you first look for a model and then have an idea or vice versa?

At the beginning there is always an emotion. I try to transform this emotion into a picture. Then I decide on the means with the help of some simple drawings: background/location, light colour, direction of light, perspective, focal length, camera format, film material etc. After that I keep my eyes open and look for the person that can help to make the picture become reality. This is a process that can be very short or last some weeks or even months. There are pictures that have not come into reality up to today.

Sometimes it may happen that I meet somebody and am curiously fascinated by him/her. I try to speak to her to get to know her better. Encounters of this kind have often triggered whole series.

- What kind of equipment do you use?

Mostly I use a Hasselblad with focal length between 60 to 150 mm. I am not a camera fetishist but I like the simplicity and reliability of this machine. I like the sound of the trigger. My favourite format is square as not to imply the dynamics of a vertex format or the harmony of a horizontal format. I use not more than one source of light if possible.

The medium format is to me the ideal compromise that allows flexibility and yet produces acceptable negatives for processing in the dark room.

Other equipment: a small format camera (Nikon F 3), a large format camera (Plaubel 9x12), gitzo stand, compact flash unit (Elinchrom) and chimeras for lighting.

For printing I use a Durst Laborator 138 (13x18) enlarger, enlarging on Baryt paper with chemicals by Moersch, duotone fixation, selen tint and for the last watering Monochrome archive washer.

- Do you process your pictures at the computer?

I will not make a secret of the fact that I am somewhat sceptical towards digital photography. Certainly there are areas where it helps with the work flow but for me no picture so far has made it necessary to process it digitally.

But I am pleased with all progress concerning inkjet printers. I can imagine to use this technology to come to certain results but only when justified by my original concept.

- Tell us of something special that happened during a shooting.



Ich könnte mir durchaus vorstellen, diese Technologie zu nutzen, um eine bestimmte Wirkung zu erzielen, aber nur, wenn das Bildkonzept es rechtfertigt.

- *Erzähle von einem besonderen Erlebnis, das Du bei einem Shooting gehabt hast.*

Mein Ziel bei den Aufnahmen ist es natürlich, das Modell in kleinen Schritten zu dem Bild zu führen, welches ich realisieren will. Wenn die Atmosphäre stimmt, das Modell sich wohl fühlt und sich von ihrer alltäglichen Rolle loslöst, um ganz sie selbst zu sein, tritt manchmal ein unerklärlicher Zustand ein. Die Situation scheint sich zu verselbstständigen, man vergisst das Hier und Jetzt, lässt sich treiben, folgt den Dingen die passieren, ohne sie verstehen zu wollen, die Kommunikation wandelt sich, eine Synchronizität stellt sich ein...

Dabei entstehen Bilder, die nicht geplant werden können, die alle Erwartungen übertreffen und sogar das im Voraus konzipierte Bild recht blass und kraftlos erscheinen lassen.

- *Wer sind Deine Modelle, bezahlst Du sie?*

Für meine freien Arbeiten brauche ich Menschen, die weder vorbelastet, noch einer antrainierten Körpersprache verfallen sind. Die meisten haben sich nie zuvor bewusst ablichten lassen. Unsere Wege kreuzen sich meist zum richtigen Zeitpunkt und die Bilder, die daraus entstehen, lassen die zufällige Begegnung zur Notwendigkeit werden. Freie Arbeiten sollten nicht durch Geschäftsbeziehungen belastet werden.

Ein Zwangsverhältnis ist für eine freie Entfaltung nicht besonders förderlich. Die Überlassung von Abzügen ist selbstverständlich und erscheint mir eine bessere Variante zu sein, als eine Gage, die eigentlich nur sehr schwer zu bemessen ist.

- *Was ist für Dich die Fotografie, welcher Bereich Deines Lebens ist es?*

Als Jugendlicher hatte ich irgendwann das Bedürfnis, eine Kamera zu besitzen. Sie gab mir damals die Möglichkeit, auf sehr einfachem Niveau meine Umwelt zu dokumentieren und die Menschen abzulichten, die mir wichtig waren.

Heute wende ich die Fotografie viel bewusster als Ausdrucksmittel an. Sie gibt mir die Möglichkeit, Gefühle zu visualisieren, andere daran teilhaben zu lassen, eine Verbindung herzustellen, Dinge fließen zu lassen... Die fotografische Auseinandersetzung mit mir selbst und den Menschen, denen ich begegne, hat mich gelehrt, viele Dinge anders zu sehen als sie scheinen. Mein Verhältnis zur Fotografie als Leidenschaft zu beschreiben, ist, denke ich, nicht übertrieben.

- *Du bist ein Mediendesigner, in welchem Verhältnis stehen Deine Bilder zu Deinem Beruf?*

Meistens ist das Ergebnis bei kommerziellen Aufträgen und Projekten eigentlich nur eine Summe aus Kompromissen, die den Zwängen der Marktwirtschaft unterliegen und somit nur bedingt eine persönliche Befriedigung mit sich bringen. Die kommerzielle Tätigkeit als Fotograf oder Mediendesigner dient eigentlich nur der Finanzierung freier Projekte.

Of course it is my goal to lead the model in small steps toward the picture that I wish to make. With a good atmosphere the model relaxes and becomes detached from her ordinary role to be just herself, than sometimes something inexplicable happens. The situation seems to become self-reliant, one forgets about here and now, drifts away, follows what is happening without necessarily understanding, the communication changes, I and the model seem to be on one wavelength... Than pictures come into being that were never planned like that and are much better, any ideas I had before become pale and invalid.

- *Who are your models, do you pay them?*

For my own work I need people without a concept or a studied body language. Most of them have never been pictured consciously. Our paths seem to cross just at the perfect moment and the pictures we create make it necessary that we have met by chance. Such work should not be burdened with business. It doesn't help the creativity when somebody is bought. Of course they will receive prints. To me that seems much fairer than a fee whatsoever that anyway would be difficult to ascertain.

- *What meaning has photography for you, how important is it in your life?*

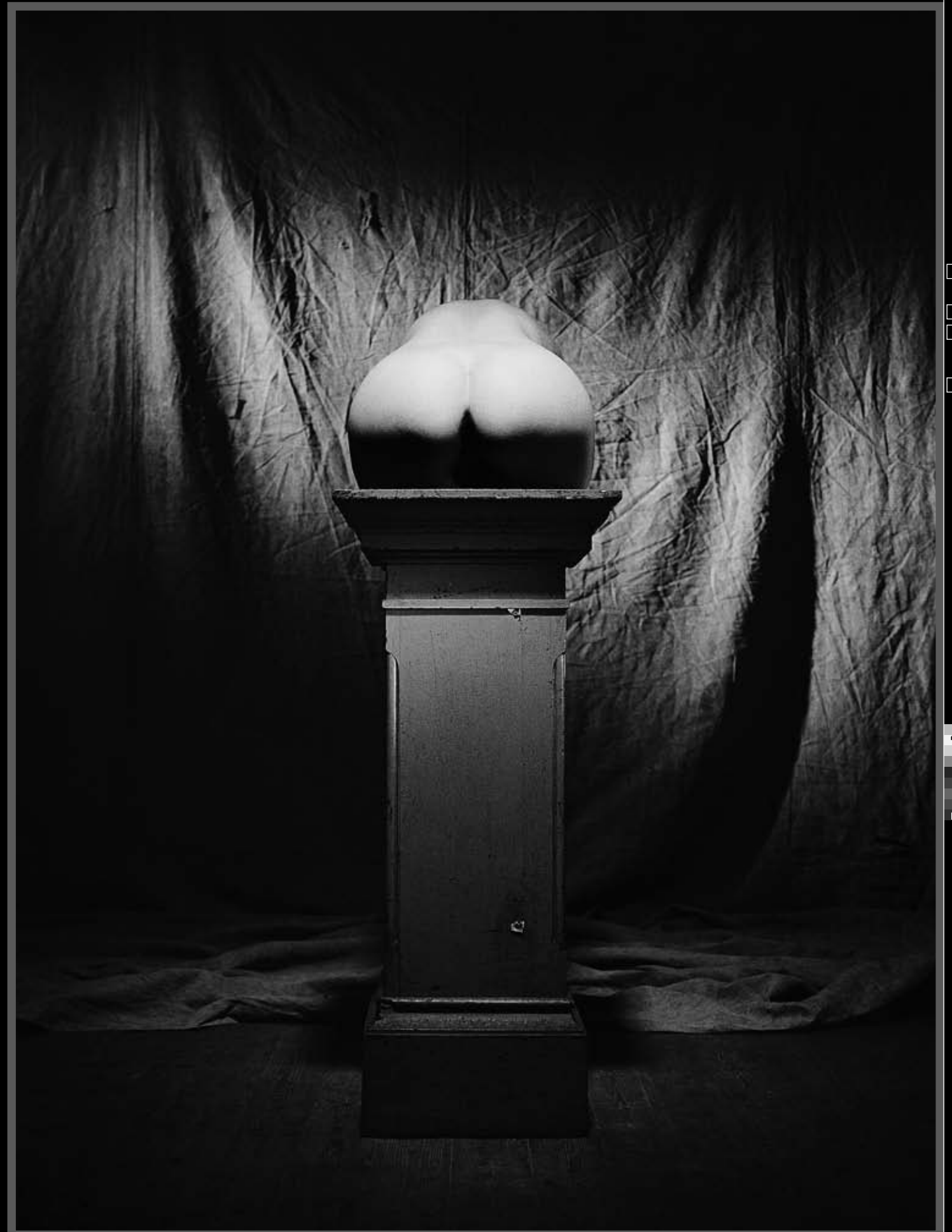
When I was a teenager I so much wanted a camera. Through it I obtained a means of documenting my surroundings and taking pictures of those who were important to me.

Today photography is my means of expressing myself. I can visualize emotions to let others participate, make a connection, let things flow...

To view myself and others through the eye of a camera has helped to come to a different understanding of many things. To me photography is a passion to say not the least.

- *Your profession is media designer, what is the relation of your pictures to your profession?*

When working commercially the results are mostly a sum of compromises under the law of the market, to gain personal satisfaction through them is very limited. Most commercial projects either as photographer or as media designer finance only free projects.





Biography

born in Strasbourg, France 1967
 moved to Germany 1985
 photographic assistant of Jean-Marie Bottequin, Munich 1988-91
 degree as media designer at Medien Akademie Esslingen 1991-94
 working as media designer and freelance photographer 1994

Exhibitions:

Atelier Olgastrasse, Esslingen 1995
 Art Forum Birke, Stuttgart 1997
 Alte Reiterkaserne, Stuttgart
 Galerie 13, within the 4th International Foto-Triennale Esslingen 1998, Esslingen
 Vintage 99, Braunfels 1999
 permanent exhibition in Cafe Com, Esslingen
 Vintage 2000, Braunfels 2000
 permanent exhibition in Cafe Com, Esslingen
 online gallery, Noir photography, www.yves-noir.de
 Galerie Artazart, Paris 2001
 permanent exhibition in Cafe Com, Esslingen

Publications:

Exhibition catalogue „Sichtbares“ 1998
 Portfolio in magazine „Akt & Foto“ 1/2001 2001

Biografie:

geboren in Strasbourg, Frankreich 1967
 Übersiedlung nach Deutschland 1985
 Fotoassistent bei Jean-Marie Bottequin in München 1988-91
 Mediendesign Studium an der Medien Akademie Esslingen 1991-94
 Tätigkeit als Mediendesigner und freier Fotograf 1994

Ausstellungen:

Atelier Olgastrasse, Esslingen
 Art Forum Birke, Stuttgart.
 Alte Reiterkaserne, Stuttgart.
 Galerie 13, im Rahmenprogramm der 4. Internationalen Foto-Triennale Esslingen 1998, Esslingen.
 Vintage 99, Braunfels 1999
 Ständige Ausstellung im Cafe Com, Esslingen.
 Vintage 2000, Braunfels 2000
 Ständige Ausstellung im Cafe Com, Esslingen.
 Online Galerie, Noir Photographie, www.yves-noir.de
 Galerie Artazart, Paris. 2001
 Ständige Ausstellung im Cafe Com, Esslingen.

Veröffentlichungen:

Ausstellungskatalog „Sichtbares“
 Portfolio, Zeitschrift „Akt & Foto“ 1/2001



réflexion





de face

